

## 2. Nashorn. *Rhinoceros. Linné.*

Es sind oben und unten 4, zuweilen nur 2, seltener gar keine Schneidezähne vorhanden, die Eckzähne fehlen. Jede Kieferhälfte hat 7 Backenzähne, die obern sind breit, fast viereckig, mit 3 schmalen, die untern länglich, mit 2 halbmondförmigen Schmelzleisten versehen, welche sich allmählig abnutzen und verschiedene Figuren darstellen. Die Oberlippe ist in eine abwärtsgebogene biegsame Spitze, die zum Greifen dient, verlängert. Auf der Nase sitzen ein oder zwei spitzige Hörner von einer harten, faserigen, wie aus Borsten zusammengesetzten Substanz, die Nasenlöcher stehen seitlich. Die Augen sind sehr klein, die Ohren tutenförmig, aufrecht. Der Körper ist langgestreckt, die Haut sparsam mit einzelnen Borsten besetzt, bei einigen Arten faltig und körnig. Die Beine sind kurz, die Füße haben 3 Zehen mit ebensoviele Hufen. Der Schwanz ist kurz, an der Spitze zusammengebrückt und mit 2 Reihen Borsten besetzt. Das Weibchen hat 2 Zigen zwischen den Hinterbeinen.

Sie sind wild, ungeschult und von sehr geringer Intelligenz, leben einsam oder in Truppen von 6—18 Stücken in sumpfigen Gegenden und nähren sich von Blättern und zarten Zweigen. Sie fliehen gewöhnlich den Menschen; werden sie aber aufgeschreckt oder gar verwundet, so rennen sie mit fürchterlicher Wuth auf ihren Gegner und vertheiligen sich kräftig mit dem Horn; der Unbewaffnete kann sich dadurch retten, daß er dem anrennenden Thier durch eine schnelle Wendung ausweicht. Sie lassen sich schwer zähmen und sollen über 100 Jahre alt werden. Das Fleisch wird von den Eingebornen gegessen und die sehr dicke Haut zu Schildern und Stöcken verwendet.

Sie bewohnen das tropische Asien und Afrika. Man unterscheidet 7 Arten, von welchen 2 ein und 5 zwei Hörner haben.

### Das indische Nashorn. *Rhinoceros indicus. Cuvier.*

(Rh. unicornis. L.) Taf. 26. Fig. 2.

Es sind oben und unten 4 Schneidezähne vorhanden. Die Haut ist nackt mit rundlichen Warzen bedeckt und in Falten gelegt. Das Horn ist gegen 2' lang, fehlt aber dem Jungen anfangs ganz.

Diese Art war schon zu den Zeiten der Römer bekannt. Aus dem Horn werden Becher verfertigt, welche von den indischen Fürsten sehr geschätzt sind, weil sie glauben, daß, wenn das Getränk vergiftet wäre, es in dem Becher zu gähren anfangt und ausfließt.

Länge des Körpers 11—13', Schulterhöhe 6—7'.

Es lebt einsam in Vorder- und Hinterindien und in dem angrenzenden Theil von China.

(Abbild. nach einem im Jahr 1847 zu Stuttgart vorgezeigten lebenden Thier.)

## 3. Flußpferd. *Hippopotamus. Linné.*

ebensovielen kleinen Hufen. Der Schwanz ist kurz, mit drahtartigen Haaren besetzt, der Magen zusammengekehrt. Die zwei Zigen sind am Bauch.

Es hat unter allen Landsäugethieren die schwerfälligste Gestalt, hält sich familienweise in See'n und in den tiefen Stellen sowie an den Mündungen der Flüsse auf, taucht vortrefflich, läuft auf dem Land nicht schneller als ein Mensch, nährt sich von Gras, seltener von jungen Baumzweigen und richtet öfters auf den Anpflanzungen großen Schaden an. Gewöhnlich geht es des Abends und die Nacht über auf die Waide, ist aber sehr wachsam und eilt beim leisesten Geräusch ins Wasser, wo es schnell untertaucht oder sich in hohem Schilf versteckt; von Zeit zu Zeit streckt es alsdann, um zu athmen, mit einem schnaubenden Tone die Nasenlöcher aus dem Wasser und bläst das Wasser in die Höhe, was nur wenige Sekunden dauert. Es ist dumm, friedlich, furchtsam, und ergreift vor dem Menschen die Flucht; wird es aber gereizt oder verwundet, so kann es gefährlich werden, indem es die Boote umzuwerfen sucht und seinen Gegner mit den Zähnen zer-malmt. Man schießt es im Wasser in dem Augenblick, wenn es an die Oberfläche, um zu athmen, kommt, oder des Abends, wenn es aufs Land geht und richtet den Schuß nach dem Auge oder Ohr; auch erlegt man es mit Harpunen und fängt es in tiefen Gruben. Das Junge sitzt in den ersten Monaten nach der Geburt auf dem Rücken der Mutter, wenn diese im Wasser sich aufhält. Das Fleisch und der Speck sind sehr geschätzt und werden häufig eingesalzen. Die Haut wird zu Peitschen und die Eckzähne als das beste Elfenbein zur Fabrikation von künstlichen Zähnen benützt.

Die Heimath ist das Innere von Afrika. Man kennt eine Art.

### Das Flußpferd. *Hippopotamus amphibius. L.*

(Nilpferd, Seekuh.) Taf. 27. Fig. 1.

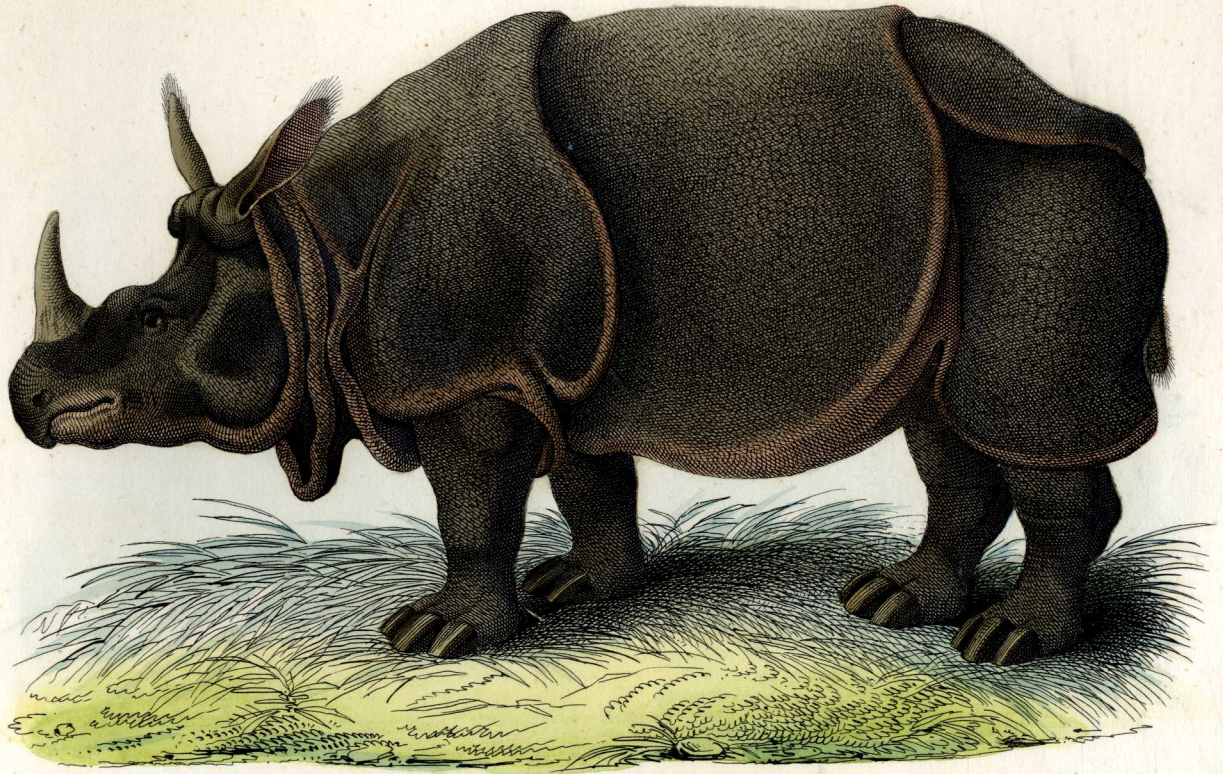
Länge des Körpers 10—12', des Schwanzes 1' 11"; Schulterhöhe 5—6'.  
(Abbild. nach Harris, Portraits.)

## 4. Tapir. *Tapirus. Brisson.*

Es sind oben und unten 6 kleine Schneidezähne. Die Eckzähne sind klein, zusammengedrückt. Die Backenzähne, jederseits oben 7 unten 6, sind durch eine weite Lücke von den Eckzähnen getrennt und haben, den ersten dreieckigen ausgenommen, eine viereckige Gestalt und je 2 erhabene Querleisten auf der Kaufläche. Der Kopf ist an den Seiten zusammengedrückt, die Nase in einen kurzen vorstreckbaren, zum Ergreifen und Lasten tauglichen Rüssel verlängert, die Ohren sind eiförmig, der Körper ist mit Haaren bekleidet. Die Beine sind stark, die Vorderfüße haben 4, die hintern 3 Zehen mit ebensoviele kurzen hufartigen Klauen. Der Schwanz ist sehr kurz, der Magen einfach. Zwei Zigen zwischen den Hinterbeinen.

Sie kommen in Gestalt und Lebensweise mit den Schweinen





2.

